

unter Anderem der Name eines Agricola, der im Jahre 1518 ebenfalls Wien verlassen hat, um Krakau aufzusuchen, ferner der eines Petrus Illicinus, welcher umgekehrt im Jahre 1549 aus dem Collegium der Krakauer Professoren ausscheidet, um im Jahre 1551 in Wien zum Vorschein zu kommen.<sup>1</sup>

Zur Zeit, als Johannes Sylvius in die Mauern der Jagellonischen Universität einzog, war dort eben der Streit zwischen den Verfechtern der Scholastik und dem anstürmenden Humanismus auf das Heftigste entbrannt. Das erste Stadium des Kampfes war im Jahre 1490 zu Ungunsten der Humanisten beendet, als Conrad Celtus nach zweijährigem Aufenthalte die Stadt plötzlich verliess oder wohl verlassen musste; im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts sehen wir aber die Wogen des Humanismus wiederum hoch gehen, die Vorlesungen aus dem Gebiete der Alterthumswissenschaft werden immer zahlreicher, immer neue Autoren treten in den Bereich des wiederauflebenden Studiums der Antike. Dass nun Johannes Sylvius in diesem Kampfe mitgefochten, können wir nicht bezweifeln, zumal, da er sich stets durch grosse Rührigkeit und Streitsucht auszeichnete; über die Rolle jedoch, die ihm dabei zugefallen, geben unsere Quellen keinen näheren Aufschluss.

Anders freilich wäre es bestellt, wenn wir einer Hypothese Szujski's Glauben schenken sollten, welche dieser Gelehrte in seiner inhaltsreichen Arbeit über Humanismus und Reformation in Polen hingeworfen hat.<sup>2</sup> Dieselbe bezieht sich auf einen anonymen Tractat dieser Epoche, welcher ein Lieblingsthema der Humanisten, die Prinzenerziehung, behandelt. Vor mehreren Jahren hat nämlich der um die Geschichtsschreibung Polens hochverdiente Graf Przezdziecki und nach ihm Prof. Heinrich Zeissberg<sup>3</sup> auf eine Handschrift der Wiener Hofbibliothek (n. 10573) hingewiesen, welche ein pädagogisches Compendium enthält und durch ihre Aufschrift: *Helisabetha Poloniae regina Wladislao Pannoniae Bohemiaeque regi, filio carissimo S. P. D. De institutione regii pueri* ein besonderes Interesse erwecken

<sup>1</sup> Cf. *Epistolae cardinalis Hosii* I, n. 383, und Aschbach, I. c. III, S. 200.

<sup>2</sup> Szujski's sämtliche Werke, zweite Serie, Bd. VIII, S. 32 und 129.

<sup>3</sup> Die polnische Geschichtsschreibung des Mittelalters, S. 408.